

Buch des Monats der Landschaftsbibliothek Aurich

„...am Mittwoch schon sehen, wer Sonntag zu Besuch kommt.“

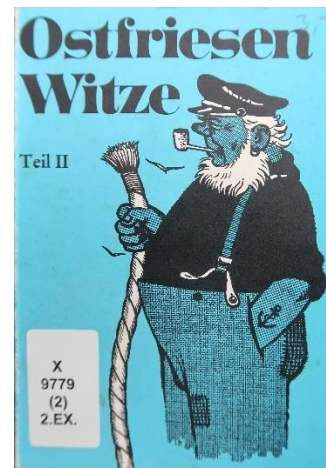
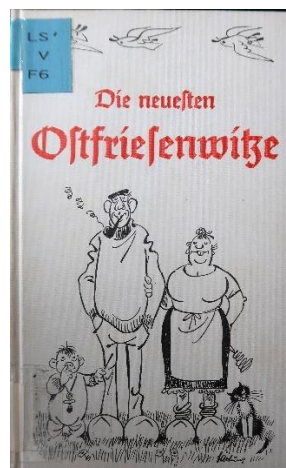
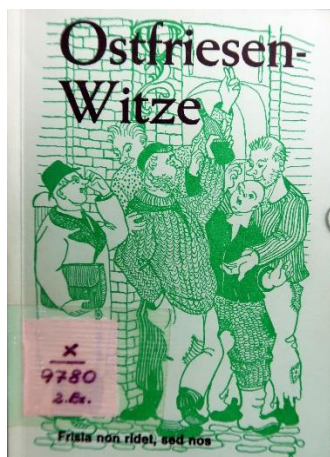
50 Jahre Ostfriesenwitze

Kurze, flache Witze über das ländliche Leben in Ostfriesland und die vermeintliche Einfältigkeit seiner Bewohner hatten zu Beginn der 1970er Jahre Hochkonjunktur. Die Ostfriesenwitze sind vermutlich 1968 aus der traditionellen regionalen Rivalität zwischen ostfriesischen und Ammerländer Schülern auf einer Klassenfahrt des Gymnasiums Westerstede nach Berlin entstanden. Anschließend wurden sie vor 50 Jahren zum ersten Mal in der Westersteder Schülerzeitung veröffentlicht und dann von Oldenburger Soldaten und Studenten und schließlich auch von Rundfunkredakteuren des NDR weiterverbreitet.

In England gibt es die Irenwitze, in den USA Schwedenwitze oder in den Niederlanden und Frankreich Belgierwitze. Es gab also auch außerhalb Deutschlands genügend Vorbilder für diese Form des Witzes mit Frage und kurzer Antwort. Neu an den Ostfriesenwitzen ist, dass sie im Sommer 1971 in ganz kurzer Zeit als große Modewelle über Deutschland hinwegschwappten.

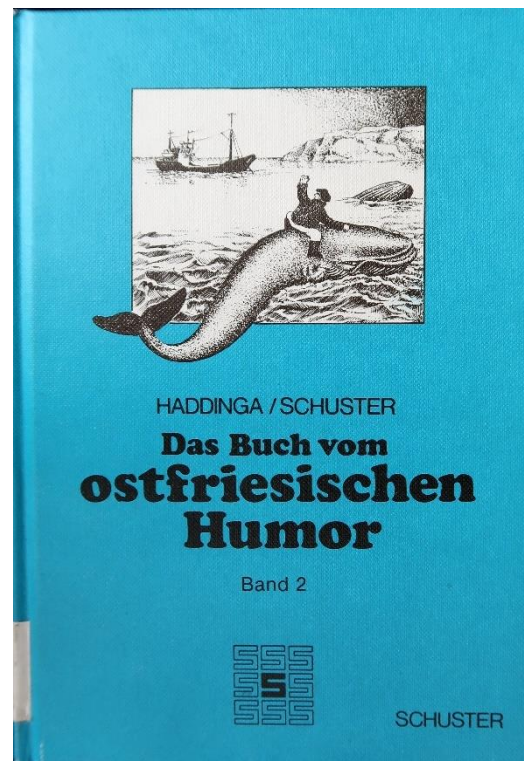
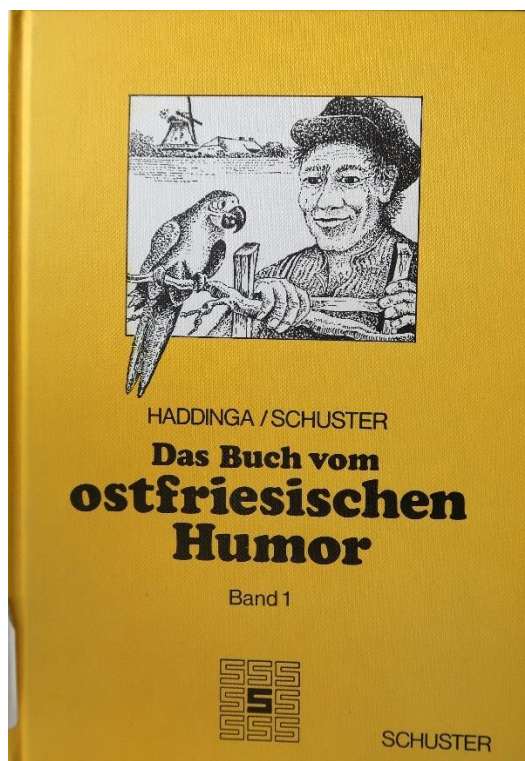
Darüber berichtete als erster der Ostfriesen Johann Haddinga am 26. Juni 1971 in der Nordsee-Zeitung Bremerhaven: „Ostfriesenwitze in aller Munde“. Kurze Artikel erschienen wenig später auch im Spiegel-Magazin und in der Bild-Zeitung. Am 8. August berichtete schließlich sogar die New York Times über den Ostfriesenwitz.

Das erste Büchlein „Ostfriesen-Witze und einiges über die Nachbarn“ erschien noch 1971 im Falken-Verlag Wiesbaden. Angeboten im billigen Taschenbuchformat, mit schlechter Bindung und auf noch schlechterem Papier wurde das Bändchen mit etwa 300.000 verkauften Exemplaren sogar das meistverkaufte Buch des Jahres 1971. Aber auch in Ostfriesland selbst reagierte man noch 1971: Der bis heute unvergessene Liedermacher Hannes Flessner veröffentlichte eine Schallplatte mit Ostfriesenwitzen, und im Selbstverlag gaben die Ostfriesen Hinrich Huismann und Karl Oldiges eine bei Rautenberg in Leer gedruckte Sammlung mit dem Titel „Ostfriesen-Witze. Frisia non ridet, sed nos“ heraus. Der „Hype“ war in den Anfangszeiten so enorm, dass in der Ostfriesen-Zeitung in Leer eine Anzeige erschien, die Ersteinsendern von Ostfriesenwitzen 10 DM als Belohnung anbot. Und sie sind seitdem nicht völlig aus der Mode gekommen. Die Veröffentlichungen von Ostfriesenwitzen reichen bis in die jüngste Vergangenheit. Die Landschaftsbibliothek in Aurich verfügt vermutlich über die weltweit größte Sammlung von Publikationen mit Ostfriesenwitzen und präsentiert eine Auswahl davon zum Jubiläum als „Buch des Monats“.



Man fühlte sich an der Nordseeküste zwar von Beginn an durch die neue öffentliche Wahrnehmung Ostfrieslands auch ein wenig geschmeichelt. Weil die Witze aber meist herabsetzend und nur selten liebevoll karikierend sind, kann man sich hier an der Küste damit kaum identifizieren. Die Bild-Zeitung berichtete am 4. September 1971 unter der Überschrift „Ostfriesenwitze waren tödlich“ über einen Totschlag im Zusammenhang mit Ostfriesenwitzen in einer Gaststätte in Cappenberg bei Lünen. Bei weitem nicht alle Reaktionen waren so rabiat, aber noch 2011 stellte ein Ostfrieser Anzeige bei der Osnabrücker Polizei, weil ein Moderator von Radio ffn in seiner Sendung Ostfriesenwitze erzählt hatte. Dadurch seien die Ostfriesen als ethnische Minderheit diffamiert worden. 1981 provoziert der aus Ostfriesland stammende niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kunst Johann-Tönjes Cassens scharfe Proteste, als er einen Ostfriesenwitz-Wettbewerb ins Leben rufen wollte. Gerrit Herlyn warf ihm darauf vor, „mit fragwürdigen Wettbewerben die unostfriesischen Ostfriesenwitze zu rechtfertigen und auch noch zu honorieren.“

Quasi in einer Gegenreaktion dazu veröffentlichten Johann Haddinga und Theo Schuster 1982 das erste von insgesamt vier Büchern „vom ostfriesischen Humor“, um dazu beizutragen, „das durch ausnahmslos primitive und konstruierte Witze verzerrte Bild von Ostfriesland und seinen Menschen zurechtzurücken“. Damit trugen auch sie letztlich dazu bei, dass Ostfriesland seither die „bedeutendste Witzregion der Deutschen“ geblieben ist. Langfristig hat Ostfriesland also von dieser Welle profitiert, denn nicht nur das Selbstbewusstsein, sondern auch der Bekanntheitsgrad der Region nahm beträchtlich zu. Insbesondere die Tourismusbranche förderte dieses Ostfriesenlandbild durch Aktionen wie z.B. das „Ostfriesen-Abitur“. In Wittmund wurden allein von 1978 bis 2007 angeblich etwa 150.000 Abiturzeugnisse an Touristen vergeben. Die Dummen sind eben doch die anderen!



Paul Weßels